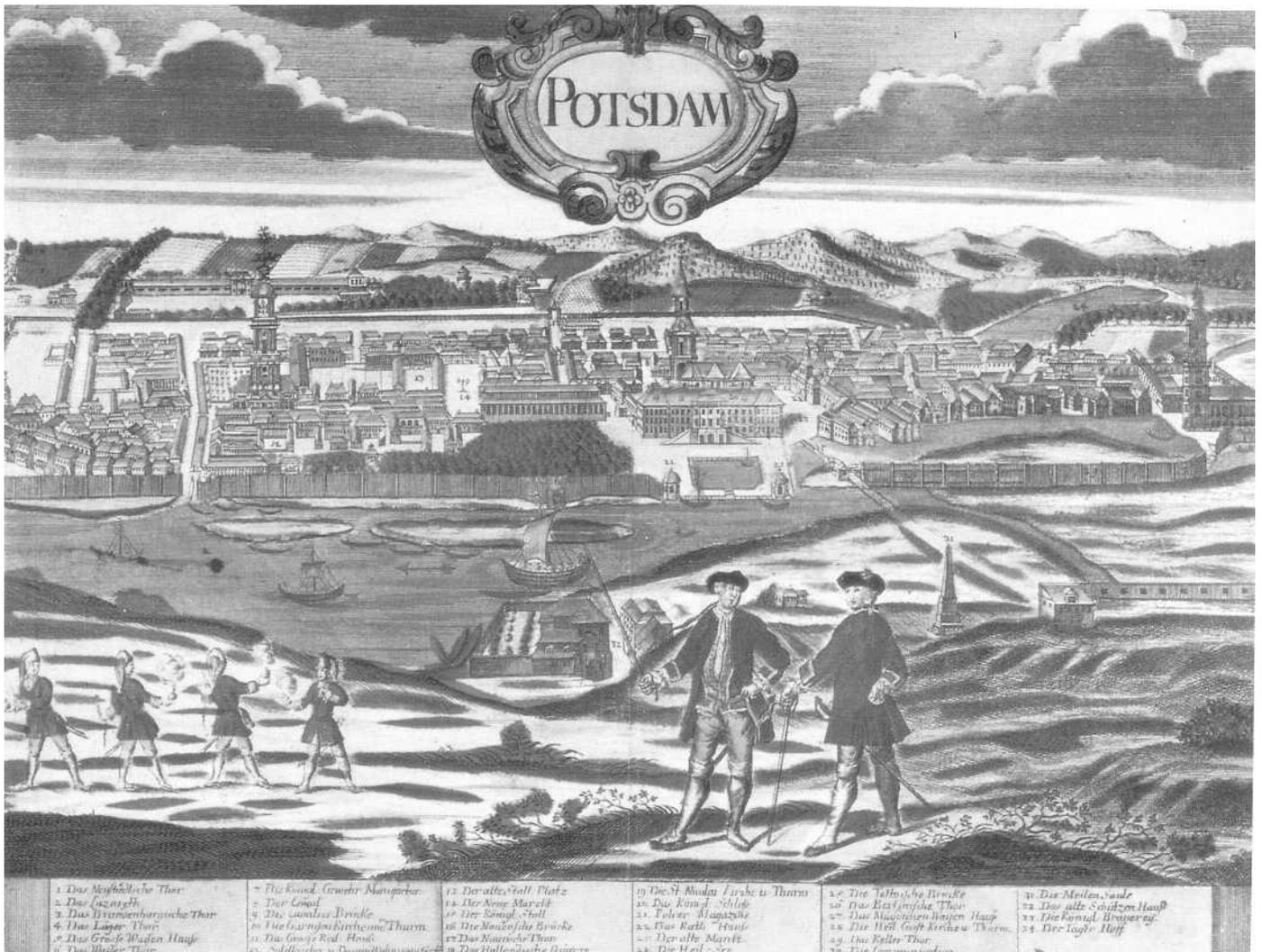


KULTURBAUTEN UND DENKMALE



POTSDAM
ein Kunst- und Kulturdenkmal

Titelfoto
 Blick auf Potsdam. Stahlstich von J. Poppel, um 1850
 (Foto: Bildarchiv preußischer Kulturbesitz)



Impressum

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für Denkmalpflege e.V.
 Redaktion Bernd Maether, PSF 34, 1030 Berlin
 Produktion holti-agentur, psf 140, 1142 berlin
 Layout Peer Großmann

Die Beitragsinhalte spiegeln nicht ausdrücklich Standpunkte der Redaktion "Kulturbauten und Denkmale" sowie des Vorstandes der "Deutschen Gesellschaft für Denkmalpflege e.V." wieder. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren die Verantwortung. Eine Veröffentlichung, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Autors und der Redaktion zulässig

holti-agentur Berlin 1991

Leitlinien für die Denkmalpflege in Potsdam

Wieland Eschenburg
Andreas Kalesse

Ausgangspunkt für die Betrachtung und Bewertung des Gesamtkunstwerkes Potsdam ist der in Deutschland singuläre Fall der auf die brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und deutschen Kaiser zurückgehende landschafts- und stadtplanerischen Konzeptionen für eine Residenzstadt. In einer einmaligen Dichte und Prägnanz ist das architektonische und gartenkünstlerische Schaffen mehrerer Epochen durch Schlösser und Gärten über die großräumigen Stadt- und Landschaftsplanungen bis hin zu den Bürger-, Militär-, Gewerbe- und Industriebauten in

herausragender Weise dokumentiert. Trotz erheblicher Verluste durch den 2. Weltkrieg sowie des anschließenden Stadtumbaus ist diese "Denkmal-landschaft" noch in weiten Bereichen erhalten und erlebbar geblieben. Nicht zuletzt durch die Eintragung großer Teile Potsdams in die "Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt (World Heritage List)" der UNESCO ab 1.1.1991 ist die Verantwortung für den gesamten Denkmalbestand den Verantwortlichen und den Bürgern der Stadt deutlich vor Augen geführt worden !

01
Potsdam ist ein Gesamtkunstwerk in der Einheit planmäßiger Stadtentwicklung sowie bau-, bild- und gartenkünstlerischer Schöpfungen in einer Synthese mit der umgebenden Park- und Kulturlandschaft der Zeit des 17. bis 20. Jahrhunderts. Die Ausdehnung des Gesamtkunstwerkes ist identisch mit dem von PETER JOSEPH LENNÉ in seinem "Verschönerungs-Plan" von 1833 beschriebenen Landschaftsraum. Das Gesamtkunstwerk greift damit über die Stadtgrenzen weit hinaus.

02
Die traditionelle Potsdamer **Stadtsilhouette** wurde seit 1945 weitreichend gestört. Mit der Wiedergewinnung des Stadtgrundrisses muß die Annäherung an die Qualität der historischen Silhouette verbunden sein. Diesem Anliegen hat sich die bauliche Höhenentwicklung der Stadt unterzuordnen.

03
Der **Stadtgrundriß** ist das vollständigste Dokument einer jeden Stadtgeschichte. Er ist ein in Jahrhunderten entwickeltes System von Straßen und Plätzen, welches ein einmaliges Zeugnis vom Werden der Stadt ablegt und daher als deren bedeutendste Geschichtsquelle anzusehen ist. Der ehemalige Kernbereich der Stadt um den Alten Markt bis hin zur Burgstraße ist in wesentlichen Teilen zerstört. Um den Ausgangspunkt der Stadtentwicklung aus dem Mittelalter und dem Barock wieder aufnehmen zu können, ist eine weitgehende Rückführung der Stadtstruktur auf den historischen Grundriß vor dessen großflächigen Zerstörung unumgänglich. Diese kann nur mit einer neuen Verkehrskonzeption einhergehen.

04
Zum Gesamtkunstwerk Potsdam gehört als wesentlicher Bestandteil ein Geflecht von **Sichtbeziehungen** zwischen Baulichkeiten und Landschaftsräumen. Sie sind nur im engen Zusammenhang mit dem Stadtgrundriß und der Stadtsilhouette zu begreifen. Ein Großteil der Sichtbeziehungen ist durch die bauliche Entwicklung Potsdams sowie falsche Nutzung der Landschaft in den letzten Jahrzehnten erheblich gestört worden. Schrittweise sind die

wichtigsten Sichtbeziehungen wieder aufzunehmen. Eine Neubebauung muß sich diesem Gesichtspunkt entsprechend einordnen.

05
Die sich aus dem Stadtgrundriß ergebenden Raumfolgen im Aufriß sind das, was den Bewohnern und Besuchern als unmittelbar erlebbare Komponente der Stadt entgegentritt. Erst dieser Aufriß vermittelt die sinnliche Erfahrbarkeit der Auswirkungen des Grundrisses und ist schließlich die Grundlage für die Wertschätzung einer Stadt durch ihre Bürger. Die hohe Identifikation der Potsdamer mit ihrer Stadt resultiert zu einem erheblichen Teil aus dem Grundriß erwachsenen Strukturen. Gleiches gilt im umgekehrten Sinn für die Zerstörung des gewachsenen Gefüges und der sich daraus ergebenden Ablehnung durch den Bürger. Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich wertvolle Bausubstanzen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts von teilweise europäischem Rang. Bedeutende Architekten wie

G.W.v.KNOBELSDORFF,
C.P.Ch.v.GONTARD,
K.F.SCHINKEI, L.PERSIUS,
P.SCHULTZE-NAUMBURG,
H.MUTHESIUS,
P.BEHRENS, MIES v. d. ROHE
und E.MENDELSONN
wirkten in Potsdam.

06
Die **innerstädtischen Grünflächen** wie Vorgärten, Plätze, Anger, Alleen, Grünanlagen, Friedhöfe und Villen- und Nutzgärten gehören ebenfalls zum Denkmalbestand der Stadt. Aus gartendenkmalpflegerischer Sicht sind diese Grünräume zu erhalten und gegebenenfalls zu rekonstruieren. Die Friedhofsanlagen zeugen auf eigene und vielfältige Weise von der Kultur- und Stadtgeschichte. Zusammen mit dem Gebauten und Gewachsenen bildet das Element Wasser in seiner natürlichen und künstlichen Fassung ein Charakteristikum des Gesamtkunstwerkes und ist sogleich "Spiegel" der Stadt.

07
Die **großen Gärten mit ihren Schlössern**, wie der Park Sanssouci, der Neue Garten und der Babelsberger Park sind integrale

Bestandteile des Gesamtkunstwerkes Potsdam. Ihre Pflege unterliegt einer eigenen Verwaltungshoheit. Die vielfältigen Verflechtungsbeziehungen zwischen der Stadt, den Parks und Schlössern bedingen eine enge Zusammenarbeit mit der kommunalen Denkmalbehörde.

Die Größe der alten Parkanlagen darf keinesfalls beschnitten werden. Jene dem Denkmal "Schlösser und Gärten" im Verlauf der letzten Jahrzehnte entzogenen Flächen sind wieder in die Besitzverhältnisse von vor 1945 zurückzuführen.

08
Ausgehend von den Stadtplanungen des 18. Jahrhunderts hat sich die Stadt im 19. Jahrhundert entlang der mittelalterlichen Landstraßen sowie der kurfürstlichen und königlichen Alleen sternförmig zu **Vorstädten** ausgedehnt. Den Übergang in die Landschaft um Potsdam und die Verbindung zu Berlin stellen die Siedlungen und Villengebiete des 20. Jahrhunderts dar. Diese unterschiedlichen Stadtstrukturen prägen das vielfältige Erscheinungsbild Potsdams und sind für die künftige Stadtentwicklung als maßstababbildend anzusehen und dürfen nicht zersiedelt werden. Das mittelalterliche Neuendorf und die Weberkolonie Nowawes aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit ihren eigenständigen Entwicklungen wurden erst im 20. Jahrhundert nach Potsdam eingemeindet. Das daraus resultierende spezifische Erscheinungsbild ist zu bewahren. Aufgrund der langjährigen Funktion Potsdams als Garnisonstadt sind seit dem 18. Jahrhundert zahlreiche stadtbildprägende Militärbauten entstanden. Sie sind im wesentlichen zu erhalten und denkmalgerecht zu nutzen.

09
Trotz der hohen Verluste an historisch und künstlerisch hochwertiger Bausubstanz kann angesichts der seit Jahrzehnten andauernden großflächigen Zerstörung und des Umbaus der Stadt die Hauptaufgabe der kommunalen Denkmalpflegebehörde nicht in dem Nachbau ganzer Stadtteile sowie einzelner Großbauten bestehen. Geschichte, so schmerzlich sie auch gewesen

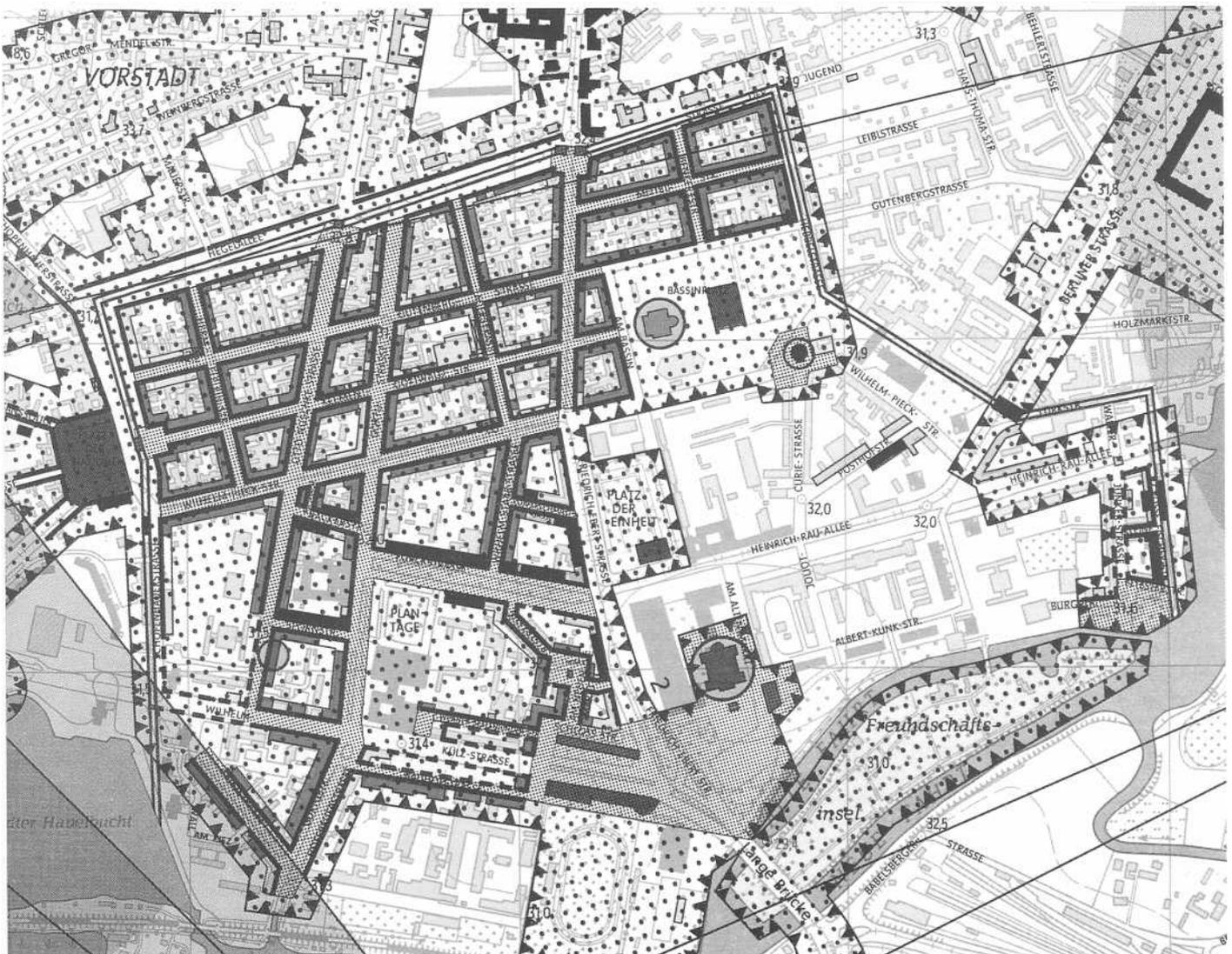


Sicht auf das Stadtzentrum Potsdam vom Brauhausberg 1988 (Foto: Vera Futterlieb, Stadtentwicklung Potsdam)

sein mag, ist nicht "wegbaubar". Die Stadt kann **nur in Ko-**operation mit Architekten und Stadtplanern allmählich "repariert" und auf ihr historisch gewachsenen Grundmuster zurückgeführt werden. Dieses **muß aber in** Architekturformen unserer Zeit geschehen. Das Errichten von Gebäudekopien darf nur auf wenige Ausnahmen, z.B. auf das Ergänzen bedeutender Ensembles, beschränkt bleiben.

Vordringliche Aufgabe der Denkmalpflege ist die **Bewahrung der Originalsubstanz**, denn nur sie allein besitzt den realen Zeugniswert der in Architektur zum Ausdruck gelangten Geschichte!

10 Die Vielzahl der Denkmale ist nur dauerhaft zu bewahren, wenn der sachgemäße Umgang mit ihnen von allen Bevölkerungsschichten als selbstverständlicher Bestandteil unserer Kultur begriffen und getragen wird. Das Amt für Denkmalpflege sieht daher eine wesentliche Aufgabe für sich in der **Information** und im Zusammenwirken mit der **Öffentlichkeit**.



Ausschnitt aus dem Planwerk Generalbebauung Bezirksstadt Potsdam Maßstab 1:1000, 1984 (Büro beim Stadtarchitekten der Stadt Potsdam)